

1200, da der Tegernseer Kodex, in den auch viele originale Briefe aufgenommen worden sind, doch anders zu bewerten ist¹⁸⁾.

Aus den Erkenntnissen der kommentierenden Untersuchungen kann schließlich die Entstehungsgeschichte der Sammlung rekonstruiert, ihr Verhältnis zum Entstehungsort gedeutet und ihr Zweck interpretiert werden.

7) Entstehungsgeschichte und Entstehungszeit der Sammlung

Die heute zu einem Kodex gebundenen Pergamentlagen verschiedenen Umfangs lagen ursprünglich lose vor, und zwar vermutlich als Faszikel des Admonter Archivs. Einerseits war die Admonter, andererseits die Salzburger Ablage die materielle Grundlage für die Entstehung der Sammlung. Planmäßige Archivierung der Vorlagen dürfte insbesondere in Salzburg erfolgt sein.

Nach Lage der Dinge ist die Sammlung des cvp. 629 nur zum Teil ein Beispiel für jene Kompilationen, die beim Empfänger selbst entstanden sind (einfache Briefsammlung), und daher eine zusammengesetzte Briefsammlung¹⁾. Der größere Teil geht auf die archivarische Tätigkeit einer Person, die gleichzeitig Empfänger und Aussteller war, zurück. Diese Persönlichkeit bekam auf Grund ihrer politischen Stellung verschiedenes fernerliegendes Material in die Hände und stellte ihre Ablage von Briefbündeln oder -mappen zur Verfügung²⁾.

In solchen Mappen oder Bündeln waren die Briefe Nr. 39—50 (1159 Herbst—1160 Februar), Nr. 51—61 (1160 April—1162 Anfang) — hier stützt das Aufeinanderliegen von Nr. 53 und 54 im besonderen diese Auffassung —, Nr. 65—70, die schon als Bündel in Salzburg eintrafen, und die Briefe Nr. 74—77, 78—80 und 81—87 vereinigt. Nur Nr. 71

¹⁸⁾ Dazu auch Heinz Zatschek, Bericht über die Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Urkundenlehre (1928—1929), MÖIG 44 (1930) S. 486.

¹⁾ Vgl. Zatschek, Studien zur ma. Urkundenlehre S. 114, und Schmeidler, Über Briefsammlungen S. 6.

²⁾ Fischbach, Briefsammlung Eberhards I. S. XLV, äußerte bezüglich der Reichskorrespondenz, daß sie „wahrscheinlich auf zwei von Eberhard geführte Briefhefte zurückgeht, von denen das eine die öffentlichen Briefe und die offizielle Korrespondenz mit dem Kaiser (Nr. 39—64), das andere den geheimen Briefwechsel (Nr. 65—87) mit den Alexandrinern enthielt“. Kritisch ist dazu anzumerken, daß sich im „zweiten Heft“ ebenfalls öffentliche Schreiben befinden (etwa Nr. 86) und daß die Briefe Eberhards II. von Bamberg im „ersten Heft“ keinesfalls zur offiziellen Korrespondenz zu rechnen sind. Auf die Verschiebung Nr. 71 wurde ja hingewiesen.